# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

**Nr. 30.** Donnerstag, den 5. Februar. **1885.**


## Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 3. Februar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Am Bundesrathstische: Dr. Stephan.

Auf der Tagesordnung steht: Zweite Berathung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Abg. Lingens (Centrum) beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittels der Post zu beziehende Packete, Geld- und Werthsendungen nur dann zur Beförderung resp. zur Bestellung zugelassen werden, wenn sie als Eilsachen bezeichnet sind. Staatssekretär Dr Stephan erklärt, daß Bestimmungen, wie der Antrag Lingens sie wolle, keine Erleichterungen für die Postbeamten hervorriefen, und außerdem directe Ungerechtigkeiten enthielten. Redner hält überhaupt die Durchführung für unmöglich, da z. B. 50 Millionen Sendungen dadurch in ihrem Laufe unterbrochen werden müßten. Verschiedene Artikel, Blumen etwa, könnten eine Lagerung gar nicht vertragen. Für die Sonntagsruhe der Postbeamten geschehe alles Mögliche.

Abg. Baumbach (freis.) pflichtet dem völlig bei und betone solche Maßregeln erzeugten keine Religiosität.

Abg. Liebknecht (Soc.) ist dagegen im Wesentlichen für den Antrag, da er eine Arbeitsminderung bezweckt. Was in England möglich sei, müsse auch bei uns angehen. Redner beschwert sich darüber, daß aus an ihn gerichteten Streifbandsendungen einzelne Nrn. des Sozialdemokrat herausgenommen seien.

Dr. Stephan ist der Ansicht, der Beamte habe bei Controlle der Sendung den Socialdemokrat, der auf Grund des Socialistengesetzes verboten sei, entdeckt und zurückbehalten.

Abg. Kalle (natlib.) ist gegen den Antrag, der den Postbeamten keinen Nutzen bringen werde, die Abg. Windthorst und Stoecker sind dafür. Sie erkennen an, daß auf diesem Gebiete schon viel geschehen sei, es müsse aber noch mehr gethan werden.

Staatssecretär Dr. Stephan stimmt darin mit den Vorrednern überein, daß noch mehr geschehen müsse. Wenn man aber auf England hinweise, so müsse er constatiren, daß bei uns heute schon weniger Beamte als dort des Sonntags beschäftigt seien. Weitere Versuche, den Dienst einzuschränken, hätten dort aufgegeben werden müssen.

Abg. Baumbach constatirt, daß er den Postbeamten alle Sonntagsruhe gönne. Er bekämpfe nur die Beengung des Verkehrs.

Abg. Stöcker (cons.) betont, daß der Umstand, daß jüdische Arbeitgeber christliche Arbeiter beschäftigten, zur Lösung der Frage der Sonntagsheiligung durch Gesetz dränge.

Abg. Liebknecht (Soc.) behauptet abermals, daß von der Post die Briefe geöffnet würden.

Abg. Singer (Soc.) bestreitet dem Abg. Stoecker, daß die Juden unter den Arbeitgebern überwiegen. Bei den Arbeitern sei ein solcher Unterschied nicht bekannt. Redner ist aus wirthschaftlichen Gründen für den Antrag.

Abg. Stöcker bleibt dabei, daß jüdische Arbeitsgeber rücksichtsloser als christliche vorgehen.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Abstimmung über die Resolution erfolgt erst in dritter Lesung, ebenso über weitere Resolutionen betr. Gehaltserhöhung für die höheren Postbeamten, mit welchen sich alle Redner einverstanden erklären.

Beim Titel Landbriefträger erklärt auf eine Anregung Geh. Rath Fischer, daß sowohl eine Gehaltserhöhung wie Vermehruug der Stellen der Landbriefträger erwogen werden.

Die Forderungen selbst werden bewilligt und die Weiterberathung wird dann auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

## Preußischer Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

13. Sitzung vom 3. Februar.

Zu der um 11 Uhr eröffneten Sitzung waren am Ministertische anwesend: Maybach, v. Scholz, Dr. Friedberg und mehrere Commissarien.

Eingegangen ist: Gesetzentwurf betr. Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnnetzes; Antrag Lassen u. Gen., betr. die im Jahre 1864 im Kreise Sonderburg entstandenen Kriegsschäden; Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen.

Das Haus trat in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat und genehmigte die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage — Braunschweigische, Schleswigsche, Münster-Euscheder und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Ministerialdirector Brefeld antwortete auf eine bezügliche Anfrage, daß mit der braunschweigischen Regierung ein Vertrag wegen Concessionirung des Baues einer Bahn von Blankenburg nach dem Oberharz abgeschlossen ist.

Bei der Berathung der Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Berg- und Hüttenwerke beklagte sich Abg. Letocha (Centrum) über den niedrigen Arbeitslohn, zu lange Arbeitszeit und schlechte Behandlung der Arbeiter in den Steinkohlen- Bergwerken Oberschlesien's und Rheinland-Westfalen's.

Die Vorlage wurde dann nach kurzer Debatte an die Budget-Commission verwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wurde, nachdem sich rheinische Abgeordnete aller Parteien (Dr. Reichensperger-Olpe, Dr. Westerburg, Lehmann, v. Cuny und v. Eynern) dafür ansgesprochen, an eine 14gliedrige Commission verwiesen.

Die Mandate der Abg. Dr. Cuny und v. Delbrück wurden für nicht erloschen erklärt, da mit ihrer Beförderung im Staatsdienst keine Gehaltsaufbesserung verbunden ist.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Sitzung um $1\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Antrag v. Zedtlitz betr. die Pensionirung der Volksschullehrer, Antrag Lassen betr. die Kriegsentschädigung in Schleswig und Etat.)

## Tagesschau.

Thorn, den 4. Februar 1885.

Der **Kaiser** nahm am Dienstag die üblichen Vorträge entgegen und empfing Officier-Deputationen aus dem Bezirke der 9. Division, welche zur Beerdigungsfeier ihres bisherigen Commandeurs, Generallieutenant Bogun von Wangenheim in Berlin eingetroffen waren. Am Nachmittag conferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler, unternahm eine Spazierfahrt und dinirte gemeinsam mit der Kaiserin und dem Erbgroßherzog von Baden. Am Abend besuchte der Hof den Subscriptions-Ball im Kgl. Opernhause.

Der Londoner „Standard" erfährt, es werde demnächst von Berlin aus eine **neue Expedition nach Lucia-Bay** abgehen, um im Namen des Herrn Lüderitz das ganze Land zwischen Angra-Pequena und Walfisch-Bay an der Westküste und St. Lucia-Bay an der Ostküste Afrikas zu erwerben.

Bei verschiedenen Blättern zerbricht man sich immer wieder darüber den Kopf, wann der **Reichstag** geschlossen und was er Alles noch erledigen wird. Es ist das jetzt, wirklich müßige Arbeit, denn es können in den kommenden Wochen noch so viele Zwischenfälle vorkommen, daß alle Dispositionen wieder über den Haufen geworfen werden. Außerdem stehen noch diverse große Debatten von bedeutendem Umfange in Aussicht, und nach jeder solchen Redeschlacht sieht es in der deutschen Volksvertretung anders aus. Der Reichstag ist für Ueberraschungen ganz wie gemacht.

Die Nachricht, daß die Reichsregierung die **Durchberathung des Postsparkassen-Gesetzes** in dieser Session dringend wünsche wird in der „Nordd. Allg. Ztg", andern Nachrichten gegenüber aufrecht erhalten.

Eine **Reform der preußischen Lotterie** erscheint gesichert. In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat der conservative Abg. Graf Limburg-Stirum einen Antrag eingebracht, den Etat der Lotterie-Verwaltung bei den Einnahmen von 4 045 346 auf 6 069 174 Mk zu erhöhen und folgende Resolution zu beschließen: die Regierung aufzufordern, bei der dem Bedarf entsprechenden Vermehrung der Lotterieloose für kleinere Theilstücke des ganzen Looses, als bisher Sorge zu tragen, ferner darauf bedacht zu sein, daß der Gewinn aus den Lotterie-

---

## Zwischen zwei Welttheilen.

2) See-Novelle von F. Jansen.



(Fortsetzung.)

Er verneigte sich vor der kleinen Lady mit vielem Anstande und ging in Begleitung seiner Mutter hinaus. Helene sah ihm mit einem langen, nachdenklichen Blick nach und war so sehr in ihre Gedanken verloren, daß sie heftig erschrak, als sie von ihrer Freundin Margarethe an die Nothwendigkeit erinnert wurde, Toilette zu machen. Sie war und blieb bis zum Augenblicke des Aufbruchs einsilbig und nur einmal entschlüpfte ihr die Bemerkung:

„Weißt Du, Margarethe, das Portrait Deines Bruders in Eurem Familienalbum ist nicht getroffen."

Der junge Steuermann beschäftigte sich indessen mit der Fortschaffung des Gepäcks. Als seine Mutter ihn fragte, was er von Miß Helene Wood und der sonderbaren Idee derselben halte, entgegnete er:

„Kindereien muß man als solche behandeln; übrigens sei ohne Sorge, denn ich werde Mittel finden, mich mit Anstand aus der Affaire zu ziehen — vielleicht auch Miß Helenens Eigensinn etwas zu meistern."

„Ich glaube, daß sie schon jetzt einigen Respekt vor Dir bekommen hat."

II.

Richard Weller kehrte nach dem Schooner zurück. An der Fallreepstreppe stand der Capitän Larsen. Der Steuermann hatte schon vom Boote aus bemerkt, daß er von seinem Vorgesetzten erwartet wurde.

„Dem scheint an den Weiberröcken beinahe ebenso viel zu liegen", murmelte er, — „wie an seinen gelehrten Scharteken über Hieroglyphen und ägyptisches Alterthum. Eine schnurrige Sorte Capitän! Um das Schiff und dessen Kommando bekümmert er sich den Kukuk, liegt über seinen Büchern mit den sinnlosen Zeichen und Figuren — und kommt nun augenscheinlich durch die schöne Ladung, die wir einnehmen, in Bewegung."

Er stieg die Treppe hinauf, sobald das Boot anlegte, und trat dann grüßend vor den Capitän.

„Nun, wann?" fragte dieser, kaum seinen Gruß entgegnend.

„Um zwei Uhr schon, Sir; das Gepäck bringe ich da gleich mit."

„Um zwei Uhr? Ah, das ist schön; dann können wir heut noch absegeln. Treffen Sie alle Vorbereitungen."

„Soll geschehen, Sir, aber ich habe Ihnen noch zwei Mittheilungen zu machen."

„So sprechen Sie."

„Zunächst werden wir statt einer Dame deren zwei an Bord bekommen."

„Zwei Damen? Davon steht aber nichts in meiner Instruction."

„Glaubs wohl; Weiberlaunen werden jetzt zum Glück in einer Instruction noch nicht sonderlich in Betracht gezogen. Indessen hat's seine Richtigkeit, daß Miß Wood nun einmal nicht allein reisen will und daß sie sich zu ihrer Begleitung meine Schwester auserkoren hat. Die beiden Mädchen sind befreundet genug, wie es scheint, und meine Mutter hat gegen die Ausführung ihres Vorhabens nichts einzuwenden."

„So dürfen wir freilich auch nichts dagegen einzuwenden haben", entgegnete Larsen etwas verstimmt. „Die Damen müssen sich dann eben in der Kajüte zusammen so gut einrichten, als es nur geht."

„Das müssen sie thun, Capitän. Aber nun die weitere Mittheilung, daß Miß Wood wünscht, ich möchte mich in Ihrer Begleitung befinden, wenn Sie um zwei Uhr sie abholen werden."

Der Capitän sah seinen ersten Steuermann mit einem durchdringenden Blick an.

„Sie sollen mich auf ausdrücklichen Wunsch der Dame begleiten?"

„Ganz so ist es, Sir, auf ausdrücklichen Wunsch", entgegnete Richard, gelassen den prüfenden Blick aushaltend. „Wenn daran etwas Absonderliches ist, so habe ich auf Seemannsehre verteufelt wenig Antheil daran."

Der Capitän antwortete nicht sogleich, sondern ging einigemale auf dem Verdeck hin und her. Der Steuermann aber murmelte etwas in den Bart von Vorgesetzten, die bloß um einen Titel zu haben da wären und um Geld einzustreichen, ohne sich dabei um ihre dienstlichen Obliegenheiten zu bekümmern. Dabei fing er an, allerlei Befehle zur Vorbereitung für die bevorstehende Abreise zu ertheilen.

„Mister Weller!" rief plötzlich vom Quaderdeck her der Befehlshaber des Schiffes.

„Was steht zu Diensten?" fragte der Steuermann, langsam nach dem Quaderdeck kommend.

„Sie haben Miß Wood gesehen?"

„Das glaube ich doch, Herr, die ganz richtige, unzweifelhafte Miß Wood."

„Können Sie mir die Dame beschreiben?" fragte der Capitän nach einigem Zögern.

Richard schaute den Frager betroffen an. Diese Wißbegierde kam ihm äußerst sonderbar vor. Aber schließlich hatte er sich ja um des Capitäns Sonderlichkeiten nicht zu kümmern, zumal Mister Andreas Larsen ihm schon von vornherein als ein etwas eigenthümlicher Mensch erschienen war. Er griff also mit einem verschmitzten Lächeln, im Uebrigen aber mit großer Seelenruhe in die Brusttasche, holte sein Notizbuch heraus und entnahm demselben eine zwischen dessen Blättern liegende Photographie in Visitformat.

„Ich verstehe es schlecht, die Reize einer Dame zu schildern", sagte er, noch immer jenes Lächeln auf seinen Lippen. „Um also Ihnen und mir aus der Verlegenheit zu helfen, so gestatten Sie, daß ich Ihnen hiemit das Porträt der Dame überreiche, welche Sie heute Nachmittag als Miß Helene Wood kennen lernen sollen."

„O, danke, danke!" rief der Capitän offenbar erfreut und griff nach dem Bilde von — Richards Schwester.

„Und wenn Sie es hinreichend studirt haben, darf ich es wohl zurückerhalten?" fragte der Steuermann, da er den Eifer bemerkte, womit Larsen das Bild nicht etwa flüchtig betrachtete, sondern eingehend prüfte.

„Sie sollen es recht bald wieder haben, lieber Herr Weller," erwiderte der Capitän. „Erlauben Sie nur, daß ich es für einige Augenblicke mit nach meiner Kajüte nehme."

Dabei schickte er sich an, das Quaderdeck zu verlassen und that es auch, als Richard erklärte er dürfte für einige Zeit die Photographie recht gern behalten. Der Steuermann blickte ihm kopfschüttelnd nach.

„Der Bursche scheint wirklich nicht recht bei Troste zu sein," murmelte er. „Dazu nun noch das so selbstbewußte Dämchen mit dem kecken, frischen Gesichtchen, halb noch ein Kind — dann meine Schwester, die bei ihren siebenzehn Jahren kaum sonderlich klüger sein mag — das wird ein nette Fahrt."

Dann pfiff er die Wacht am Rhein, gab in den Pausen diese und jene Befehle, um das Aeußere des Schiffes mit einem gewissen festlichen Anstrich zu versehen, und erwartete im Uebrigen

Einnahmestellen solchen Personen zugewendet werde, welche dem Staate dienen oder gedient haben; auf Einschränkung der Privatlotterieen und Beseitigung der Mißstände hinzuwirken, welche bei dem Vertreiben solcher Loose hervorgetreten sind. — Daß das Abgeordnetenhaus der Resolution zustimmen wird, ist zweifellos, und ebenso sicher die Annahme durch die Regierung Denn andernfalls würde der Abg. Graf Limburg-Stirum, ein persönlicher Freund Fürst Bismarcks, den Antrag sicher nicht gestellt haben.

In München hat das Local-Comitee für die **Bismarck-Feier am 1. April** die Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse an den Kanzler beschlossen. Außerdem soll ein Festzug nach dem Maximilianeum und daselbst eine große allgemeine Feierlichkeit stattfinden.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig wird am 2. März ein **neuer Landverraths-Proceß** gegen den Kaufmann Janssen's aus Lüttich und den Geschäftsmann Knipper aus Birkenfeld beginnen. Es handelt sich um die Veruntreuung geheim zu haltender militairischer Acten. Das Vermögen der beiden Angeklagten ist beschlagnahmt

Der in Heidelberg abgehaltene **deutsche Müllertag** hat sich, der „Frankf. Ztg." zufolge, zur neuen Zolltarifvorlage in dem Sinne geäußert, daß die Zölle auf Mühlenfabrikate auf 9 ℳ für 100 Kilogramm erhöht werden müßten, sobald der Getreidezoll auf 3 ℳ heraufgesetzt werde. Zur persönlichen Verhandlung in Berlin wurden mehrere Delegirte gewählt.

---

Der **Journalisten-Strike im österreichischen Abgeordnetenhause** darf als erledigt gelten. Die Vertreter der Presse haben richtig ihren Willen durchgesetzt und das Foyer-Verbot wird aufgehoben so daß dem Wiederbeginn der Berichterstattung nichts mehr im Wege steht und die Abgeordneten ihre Reden doch nicht mehr für sich selber zu halten brauchen.

Aus **Holland** kommen schwere Klagen über äußerst flaue Geschäfts-Verhältnisse.

Ueber das **Verhältniß Frankreichs zur Curie** hat sich ein neues Licht verbreitet. Die französischen Clericalen sind zwar äußerst erbittert über das Ministerium Ferry, aber das letztere hat doch gezeigt, daß es Rom nicht ganz so feindlich gegenübersteht, wie behauptet wurde. Am Montag stellte in der Deputirtenkammer der Abg. Bert, vielleicht der schärfste Gegner Rom's in der Kammer, den Antrag, einen großen Theil der liegenden Grundstücke der römischen Kirche ohne Weiteres für den Staat einzuziehen und zum Besten der Schulkasse zu verkaufen. Die Annahme dieses Antrages wäre selbstverständlich das Signal zu einem offenen Kampfe zwischen der französischen Regierung und dem Papste gewesen und darauf will es die Regierung denn doch noch nicht ankommen lassen. Der Minister trat entschieden gegen den Antrag ein, der denn auch abgelehnt wurde. Die Feinde der römischen Kirche sind dadurch freilich keineswegs entmuthigt.

Am Montag verlangte in der **französischen Deputirten-Kammer** eine Arbeiter-Deputation Einlaß, um mit radicalen Abgeordneten in dem Hause selbst zu conferiren. Im Hinblick auf die Scandal-Scenen bei der großen Revolution wurde diese Forderung abgelehnt Ruhestörungen kamen im Uebrigen nicht vor.

In Paris bereitet der radikale Abg. Clémenceau ein **großes französisch-englisches Volks-Meeting** vor, das sich gegen die Annäherung des Ministerpräsidenten Ferry an Deutschland aussprechen und das Zusammengehen mit England fordern soll.

**Nachrichten aus London** zufolge wäre der dortigen Polizei die Anzeige zugegangen, als bestehe ein Complot zur Zerstörung der Westminster-Abtei! Die Fenier legen es wohl darauf an, die Behörden in immer größere Verwirrung zu stürzen und an der Nase herumzuziehen. In der That sind bisher die Erfolge der berühmten englischen Geheimpolizei auf dem Dynamitgebiete äußerst klägliche gewesen.

Aus Rußland wird berichtet, daß auch dort die **Arbeiter-Bewegung** immer weitere Kreise ergreift. So bringt über die Bewegung aus Moskau herum der „Golos Moswky" folgende Nachrichten; In der bei Sujewo belegenen Fabrik (Podgornaja Manufacturo) der Gebrüder Simin verlangen die Arbeiter Lohnerhöhung. Aus Sserpuchow wird gemeldet, daß auf die dortigen Fabrikanten die Unordnungen auf der Wosnessenski-Manufactur und der Fabrik von Sawwa Morosow einen sehr entmuthigenden Eindruck gemacht haben. Ueberall sucht man die Production so viel als möglich einzuschränken. Aus Pawlowski Possad schreibt man, daß die dortigen großen Fabrikanten, mit J. J. Labsin an der Spitze, die Production um ein Drittel reducirt haben; die kleinen Fabrikanten (Hausindustriellen) produciren weniger als die Hälfte. Aus Iwanowo-Wosnessenk wird gemeldet daß dort am 19. Januar in der Fabrik von Gretschin Unordnungen stattfanden; in einigen Gebäuden schlugen die Arbeiter die Fenster ein. Aus Sujewo schreibt man, daß die nach den Unordnungen auf der Fabrik von Sawna Morosow verfügte Schließung der Branntweinschenken sich als eine vortreffliche Maßregel bewährt und auf die Arbeiter höchst günstig eingewirkt hat. Die Ordnung wurde nicht mehr gestört. Die Arbeiten auf der Fabrik von Sawna Morosow wurden aber bis jetzt nicht wieder aufgenommen. Man sagt, daß unter den dort verhafteten Arbeitern sich einige Weber von der Wosnessenski-Manufactur befinden, wo zuerst Unordnungen stattfanden.

Das **Vorgehen Italiens am Rothen Meere,** gegen das die Türkei bereits Protest erhoben haben soll, hat auch einige andere Staaten Süd-Europas in Bewegung gesetzt. Ein römisches Telegramm meldet: Verwickelungen zwischen Italien und der Türkei vermuthend, hatten die Vertreter Griechenland's, Rumäniens, Serbiens wiederholte Unterredungen mit dem Minister Mancini, worüber sie ihren Regierungen berichteten. Montenegro sendet aus gleichem Anlaß einen besonderen Vertreter. — Was die bevorstehenden Annectionen selbst anbetrifft, so wird die italienische Expedition in 2 Tagen in Massannah landen und dort die italienische Flagge aufhissen. Ein Theil der Truppen soll alsdann nach Assab weitergehen. Die Annection wird sich von Assab nach Suakin erstrecken, wohin im Einvernehmen mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche schon zur Abreise bereit ist. Das lohnt sich in der That, denn dieser Küstenstrich ist etwa 150 Meilen lang und umfaßt beinahe die ganze afrikanische Küste des Rothen Meeres, außerdem abgesehen das eigentliche Aegypten.

Der neuesten Meldung aus dem **Sudan** zufolge hat General Wolseley in einer aus Korti von Montag Abend 9 Uhr datirten Depesche dem englischen Kriegsminister angezeigt, der in die Richtung auf Berber entsandte General Earle habe am Sonntag Berti besetzt, das von den Arabern geräumt worden sei. Der Schifffahrt auf dem Nil stellten sich zwar große Schwierigkeiten entgegen, General Earle sei derselben aber mit seiner Truppen-Abtheilung bis jetzt immer Herr geworden. — Aus Khartum und Umgegend liegt nichts Besonderes vor.

Die französischen Truppen auf **Formosa** haben den Chinesen nach heftigem Widerstande einige Verschanzungen abgenommen. Verlust: 9 Todte, 53 Verwundete. Die Stellung der Chinesen ist sehr fest. Der Angriff wird nach einer Ruhepause fortgesetzt.

In New-York fand eine **Socialisten- und Anarchisten-Versammlung** statt, die mit allgemeiner Prügelei endete, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Aus New-York meldet der Telegraph ein **Attentat gegen den Hauptführer der irischen Dynamitard's, Rossa:** Auf O'Donnovan Rossa wurden Montag auf der Straße von einer jungen Frau 5 Revolverschüsse abgefeuert. Rossa fiel zur Erde, soll aber nicht schwer verwundet sein. Die Attentäterin wurde zur Haft gebracht. Sie giebt an, daß sie im englischen Hospitale Krankenwärterin sei, und heißt Yeslet Dudley. Sie lud R. zu einer Unterredung ein und schoß unterwegs auf ihn. Frau Dudley soll die Wittwe eines englischen Officiers sein und das Attentat vollführt haben, um dem Dynamittreiben ein Ende zu machen. Wie es scheint, hat man es hier mit einer neuen Charlotte Corday zu thuen. Für den verrückten Rossa ist übrigens eine Kugel noch zu schade.

---

## Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen,** 2. Febr. wird der „D. Z." geschrieben:

Die Schiffbarmachung der Brahe ist neuerdings wieder Gegenstand von Erörterungen in den Interessentenkreisen geworden. Namentlich war es der landwirthschaftliche Verein zu Prechlau, welcher die Sache ernst in die Hand nahm und die Vermittelung des Landraths Dr. Scheffer in Schlochau hierzu anrief. In dessen Auftrage stellte der Kreisbaumeister Dohne einen Kostenanschlag auf, der, nur die Tieferlegung des Brahebettes um 1 Meter vom Müskendorfer See an aufwärts voraussetzend, die Summe von 980 000 ℳ herausbrachte. Dieser hohe Betrag schreckte die Interessenten anfänglich und ließ sie glauben, ihr Project ganz fallen lassen zu müssen. Landrath Dr. Scheffer verfolgte die Angelegenheit jedoch weiter und hat bewirkt, daß sie jetzt mit Hilfe der Regierung in Marienwerder in anderer und für die Interessenten günstigerer Gestalt wieder zur Erörterung gelangt. Der Regierungspräsident v. Massenbach. der sich für diese Frage lebhaft interessirt, hat zunächst vorgeschlagen, eine Brahe-Meliorations-Genossenschaft zu bilden, und zum Zwecke der Einleitung dieses Schrittes den Reg.-Assessor Peters in das Meliorationsgebiet entsandt. Gleichzeitig mit dieser Maßregel ist den Interessenten ein Circular der kgl. Regierung zugegangen, in welchem dieselbe hervorhebt, daß schon seit beinahe 100 Jahren die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Regulirung der Brahe gerichtet sei. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren technische Gutachten hierüber von Geheimen Kriegs- und Domänen-Räthen eingefordert worden, doch sind dieselben leider verloren gegangen. Im Jahre 1853 gelang es dann dem Domänenrentmeister Neumann zu Baldenburg, in Prechlau unter dem Namen „Wiesenmeliorations-Verband zu Prechlau" eine Genossenschaft zu gründen. Nachdem der Landwirthschaftsminister zu technischen Arbeiten 250 Thaler bewilligt hatte, erwarb dieselbe die Zietener Mühle für 22 000 Thaler und begann mit den Meliorationsarbeiten zunächst am Zieten-Förstenauer See. Es gelang den Wasserspiegel desselben um 3—4 Fuß zu senken und damit 862 Morgen Land freizulegen, welches sich größtentheils zu Wiesen eignete. Gleichzeitig wurde aber auch eine bisher versumpft gewesene Wiesenfläche von ca. 1800 Morgen trocken gelegt; der Erfolg war also ein ziemlich schätzenswerther. Das unter so günstigen Auspicien begonnene Werk wurde aber nicht mit dem nöthigen Eifer fortgesetzt und so kann man heute die Wahrnehmung machen, daß infolge der von den königl. Forsten aus stark betriebenen Holzflößerei das Bett der Brahe an zahlreichen Stellen wieder versandet und verschlammt ist und der Wasserspiegel sich bedeutend gehoben hat. — Nach den von dem Regierungs-Präsidenten gemachten Mittheilungen beabsichtigt nun die kgl. Regierung den Interessenten behufs Anschaffung eines Dampfbaggers aus Staatsmitteln einen Fonds zu bewilligen, wenn ein dahin gehender Antrag gestellt wird. Indessen müßten die Interessenten die sich auf ca. 20 ℳ pro Tag belaufenden Unterhaltungskosten für den Bagger und die Arbeiter tragen, was bei Vielen aus naheliegenden Gründen nicht sehr günstig aufgenommen wird. Der Zustand, in dem sich heute die Brahe befindet, ist durch den Fiscus selbst in Folge des von den Oberförstereien Fortbrück und Eisenbrück betriebenen Holzflößens geschaffen worden und es wird deshalb von den Interessenten verlangt, daß der Fiscus wenigstens die Hälfte der letzterwähnten Kosten übernehme. Doch sind die Unterhandlungen noch immer in der Schwebe und es wird sich auch hier wohl noch ein befriedigendes Abkommen anbahnen lassen. Auf alle Fälle ist die Entscheidung der ganzen Frage für alle Interessenten von höchster Wichtigkeit. Nicht nur, daß bei der Brahe-Regulirung unzählige Morgen guten Landes theils neu gewonnen, theils trocken gelegt werden, muß man vorzugsweise im Auge halten, daß die Schiffbarmachung dieses Flusses, und wenn sie auch nur das Befahren mit Kähnen von 1000 Ctr. Tragkraft ermöglichte, Anlaß geben wird zur Erweckung industrieller Unternehmungen, wozu heute in Folge der theuren Eisenbahnfracht für Rohmaterialien sich selbstverständlich Niemand entschließen kann. Zwar giebt man sich hier nicht dem Glauben hin, aus der bis jetzt noch völlig industriearmen Gegend mit einem Schlage eine industriereiche zu schaffen, glaubt aber doch die Hoffnung hegen zu dürfen, für kleinere Unternehmungen den Weg geebnet zu sehen und gleichzeitig Centralisirungspunkte für die arbeitende Bevölkerung zu schaffen, die sonst immer mehr anderwärts ihr Heil sucht.

— **Strasburg,** 1. Febr. Der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft ist auf telegraphischem Wege soeben die Nachricht zugegangen von der heut erfolgten Ermordung des Revierförsters Regler in Eichhorst durch Wilddiebe; nähere Details über das Verbrechen fehlen noch. („G."(

— **Graudenz,** 2. Febr. Das für die im bevorstehenden Sommer zu veranstaltende Local-Gewerbe-Ausstellung, welche die

---

mit vieler Ruhe die Zeit, wo er in Begleitung des Capitäns an das Land gehen und die Mädchen abholen würde.

Larsen hatte sich inzwischen nach der Kajüte zurückgezogen und die Thüre hinter sich fest zugemacht. Dann trat er dicht an das Kajütenfenster und betrachtete eifrig die von seinem Steuermann erhaltene Photographie. Unzweifelhaft befand sich der Capitän in einer bedeutenden Aufregung. Seine sonst so recht feste Hand zitterte merklich.

„Also das ist sie! murmelte er, indem die bisherige Spannung in seinen Mienen beim Anschauen des Bildes mehr einer gewissen befriedigten, zuletzt fast freudigen Ruhe Platz machte. „Ah, gar nicht übel, gar nich übel!"

Er konnte sich von dem Porträt nicht losreißen. Sollte das Neugierde allein veranlaßt haben?

„Das Auge ist lieb und freundlich," nahm er nach einer langen Pause sein Selbstgespräch wieder auf. „Von welcher Farbe mag es sein? Fragen darf ich nicht, sonst kommt der gute Weller auf arge Gedanken. Ueberdies sehe ich sie ja bald genug selber. — Sie scheint auch ernsten Sinnes zu sein, nicht so flatterhaft und tändelnd, wie viele ihre Schwestern. Hm — eigentlich möchte man sagen, daß von so einer echten amerikanischen Lady wenig oder nichts in ihren Zügen liegt — ehr so etwas wie das deutsche Herz und wie das tiefe deutsche Gemüth."

Endlich legte er das Porträt fort und begann eifrig Toilette zu machen. Von dem verärgerten Wesen, das ihn beherrschte, als sein Steuermann an Land gegangen, war nicht die leiseste Spur mehr zurückgeblieben. Sein geistvolles Angesicht strahlte vor freudiger Erwartung, und jedesmal, wenn er an der Stelle vorbeikam, wo er die Photographie niedergelegt hatte, lächelte er.

Punkt ein Uhr verließ der Capitän die Kajüte und kam auf Deck.

„Fertig?" fragte er, nachdem er seinem Steuermann das Bild dankend zurückgegeben hatte.

„Ja wohl, Capitän," entgegnete Richard Weller. „Wenn's Ihnen recht ist, so stoßen wird ab."

Am Fallreep lag das große Boot. Mit Polstern und Decken waren zwei bequeme und elegante Sitze darin geschaffen worden. Aber die beiden Seeleute nahmen auf keinem dieser Sitze Platz, sondern sie begnügten sich mit hölzernen Bänken.

Sechs Riemen, von sehnigen Fäusten regiert, senkten sich taktmäßig in die Wogen und leicht und graciös tanzte das Boot über den ruhigen Wasserspiegel dahin, mit Sicherheit sich zwischen der zahllosen Menge von Kuttern, Schoonern, Briggs, Fregatten und sonstigen großen und kleinen Fahrzeugen aller Art hindurchwindend, welche den gesuchtesten Hafen des ganzen amerikanischen Continents bunt und anziehend belebten.

Aber Capitän Larsen hatte für dieses schöne Bild, das jedes echten Seemanns Herz erfreuen mußte, wohl keinen rechten Sinn. Still und in sich gekehrt. saß er da, bisweilen an seiner goldenen Brille rückend oder an seiner Kravatte zupfend. Weller aber, der Steuermann, blickte vergnügt in die Welt hinaus und manchmal lachte er still vor sich hin und dachte dabei an die kleine blonde Lady Wood, die sich von den Männern nicht wollte tyrannisiren lassen

III.

„Capitän Andreas Larsen — meine Mutter Miß Helene Wood — meine Schwester Margarethe!"

Mit diesen Worten stellte Richard Weller den Führer des Winfried und die uns schon bekannten Damen im Parlor seiner Mutter gegenseitig vor, natürlich unter Verwechselung seiner Schwester mit der blonden Helene. Er konnte dabei ein feines Lächeln nicht unterdrücken, ebenso wenig, wie Helene es zu hindern vermochte, daß ihr Gesicht mit einem tiefen Purpur sich überzog. Der sonst ihr eigene, herausfordernde Zug um den Mund war gänzlich verschwunden und schüchtern sah sie zu Boden, als Richard ihr zuflüsterte:

„Courage, schönes Schwesterchen Courage! Nur der Anfang ist schwer."

Mit einem entzückenden, schämigen Aufschlage ihrer im Grunde herzlich gutmüthigen blauen Augen blickte sie zu ihm auf.

„Ach Richard," lispelte sie, „mir wird doch wohl etwas bange."

„Mir gar nicht," entgegnete der Steuermann laut und lustig. „Das soll eine Reise werden, so schön wie noch keine."

Dann zog er die zaghafte Helene an ein Fenster etwas abseits und unterhielt sich eifrig mit ihr. Auffallen konnte das nicht, denn Helene galt ja für seine Schwester.

„Sie gefällt Ihnen Capitän Larsen?" fragte er. „Glauben Sie, daß dieser Mann auf den Witz eingegangen wäre?"

„Wohl nicht; er kommt mir allerdings sehr ernst vor, gerade so wie Ihre Schwester manchmal ist."

„Sie sind auch Beide schon im besten Zuge, sich über die Vorzüge der englischen und deutschen Literatur zu streiten. Weiter, das hätte ich in meinem Schwesterchen gar nicht gesucht, daß sie mit solchem Feuer für eine Ansicht in's Zeug gehen konnte. Na, Gott sei ihr gnädig, wenn der Capitän von den Pyramiden anfängt!"

„Von den Pyramiden? Wie das, Mister Weller?"

„Das ist sein Steckenpferd, die ägyptische Alterthumskunde. Aber theuerste Miß, jetzt dürfen wir uns nicht mehr länger mit Sie anreden; das könnte bei Gelegenheit äußerst verrätherisch sein."

Sie reichte ihm stumm ihre Hand. Dieselbe war ganz kalt.

„Also auf geschwisterliches Du und Du," sagte er, die Hand ergreifend.

Helene nickte nur mit dem blonden Köpfchen, denn antworten konnte sie nicht. Ein unbeschreibliches Etwas, eine Bangigkeit, sie wußte nicht wovon, hatte sie erfaßt und eine Thräne hing an ihren Wimpern.

„Aber Gretchen," sagte Richard mild und lieb, und streichelte der nicht Widerstrebenden die blassen Wangen — „warum willst Du denn weinen? — Geschieden muß nun einmal sein!"

„Ach Gott, Margarethe!" rief die angebliche Miß Wood, indem sie die sehr angelegentlich geführte Unterhaltung mit dem Capitän Larsen abbrach und zu ihrer Freundin trat. „Was ist Dir denn, Kind?"

Ja, was war ihr? Sie wußte es selbst nicht; nur so viel war gewiß, daß sie bei dem freundlichen Zureden Richards und seiner Schwester ihrer selbst erst recht nicht Meister war und, anstatt sich zu beruhigen, in ein heftiges Schluchzen ausbrach. Vielleicht würde sie jetzt viel darum gegeben haben, hätte sie das Geschehene rückgängig machen können. Und nun fieng gar der Capitän auch noch zu trösten an, sie sollte sich die Trennung von ihrer Mama nicht gar so schwer fallen lassen, sie habe ja ihren Bruder und ihre Freundin mit an Bord — Frau Weller redete ihrem untergeschobenen Töchterchen zu — und den vernünftigsten Gedanken hatte noch Richards Schwester, welche sich mit der Weinenden in ein anstoßendes Gemach zurückzog, um dort in der Ruhe das Ende der plötzlichen Erregung abzuwarten.

Richard und seine Mutter blickten sich fragend und erstaunt an, und als Capitän Larsen seinen Steuermann fragte, ob seine Schwester wohl sehr an der Mutter hänge, da hätte der junge Seemann, der sonst so keck war, beinahe eine verkehrte Antwort gegeben.

(Fortsetzung folgt).

Kreise Marienwerder, Graudenz, Schwetz, Kulm und Thorn umfassen soll, gebildete Comité hat bei den hiesigen städtischen Behörden den Antrag gestellt, seitens der Stadt eine Garantie für die Ausstellung von 5000 Mk zu übernehmen.

* **Elbing,** 2. Febr. Die „Elb. Ztg." berichtet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die aus Anlaß des vorjährigen Krawalls abgesandten Gesuche der hiesigen städtischen Behörden, um Belassung der hiesigen Garnison event. Belegung unserer Stadt mit einem anderen Truppentheile, im ablehnenden Sinne beantwortet worden. Der Herr Minister des Innern hat die ausgesprochene Befürchtung, es möchte das in hiesiger Stadt vorhandene Polizei-Personal der hiesigen zahlreichen Arbeiter-Bevölkerung ohne militärische Hilfe nicht gewachsen sein, dahin widerlegt, daß die Verhältnisse in den größeren rheinischen und westfälischen Industrie-Städten, welche sich ebenfalls ohne Garnison befinden, vom polizeilichen Standpunkte aus ungleich dringender die Dislocation von Truppentheilen dorthin erheischen würden, daß aber militärische und administrative Gründe die Ausführung einer solchen Maßregel unthunlich erscheinen lassen. Da eine Vermehruug der Polizei-Executiv-Kräfte in hiesiger Stadt vom Zeitpunkte der Räumung der Garnison unter den angegebenen Verhältnissen als nothwendig angesehen werden muß, so wird man sich wohl mit dem Gedanken der Ausführung vertraut machen müssen. Vielleicht ließe sich dies durch eine entsprechende Erweiterung unserer Feuerwehr unter Uebernahme des Polizei-Nachtwachtdienstes erreichen?

— **Danzig,** 4. Febr. Die diesmalige Jahres-Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe soll hier Anfangs März stattfinden. Der Generalversammlung wird, wie üblich, am Tage zuvor eine Verwaltungsraths-Sitzung vorangehen.

Der „Danz. Cour." meldet: Die gestrige Morgen-Ausgabe der „Danziger Zeitung" wurde wegen einer Hamburger Korrespondenz von majestätsbeleidigendem Inhalte mit Beschlag belegt. Gegen den verantwortlichen Redacteur des Blattes soll bereits auch Anklage wegen Majestätsbeleidung erhoben worden sein.

— **Danzig,** 2. Febr. Der auf der Klawitterschen Werft neuerbaute Eisbrechdampfer „Ossa„ machte am Sonnabend eine Probefahrt. Demnächst wurde mit der „Ossa" sofort ein Probe-Eisbrechen vorgenommen und obwohl das Weichseleis an manchen Stellen eine erhebliche Stärke hatte, gelangte das Schiff am Nachmittag weichselaufwärts bis zum Herings-Kruge.

## Locales.

Thorn, den 4. Februar 1885.

— **Personalien.** Unter der Voraussetzung, daß die in Aussicht genommene Einrichtung von Kassenverwaltungen bei den Justizbehörden genehmigt wird, sind zum 1. April d. J. unter Andern versetzt worden:

1. Die etatsmäßigen Gerichtsschreiber: Landgerichts-Secretär Seidenschwanz in Thorn mit der Function als Kassencontroleur an das Amtsgericht zu Danzig, Landgerichts-Secretär Feistkorn in Thorn an das Amtsgericht zu Schwetz, Amtsgerichts-Secretär Milde in Culmsee an das Amtsgericht zu Danzig, Amtsgerichts-Secretär Kannenberg in Dt. Eylau an das Landgericht zu Thorn, Amtsgerichts-Secretär Piernitzki in Mewe an das Amtsgericht zu Thorn.

2. Die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen: Landgerichts-Assistent Reinboldt in Thorn mit der Function als Dolmetscher an das Amtsgericht zu Marienburg und der Bureau-Assistent Jedrzejewski bei der Staatsanwaltschaft in Thorn an die Staatsanwaltschaft zu Strasburg.

Dem bisher bei der Provinzial-Steuerdirection zu Danzig angestellten Ober- und Geh. Regierungs-Rath Gutsch ist die Stelle des Ober-Regierungsraths bei der Provinzial-Steuerdirection zu Hannover verliehen worden.

— **Handwerker-Verein.** Auf den Verlauf des am Sonnabend gefeierten 26. Stiftungsfestes zurückkommend, bietet sich zunächst Gelegenheit, Herrn Stadtrath Schwartz Dank und Anerkennung auszusprechen für die prächtige Leitung, welche sehr bemerkbar das ganze Fest beeinflußte und ihm sowohl einen sehr geregelten als fröhlichen Verlauf sicherte. In seinem ersten Theil schloß derselbe an die für den Abend gedruckten und von der Gesellschaft gesungenen Lieder an, welche einem patriotischen Liede, das in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und sein Haus ausging, Lieder auf den Verein, auf Thorn und auf die Frauen folgen ließen, und in unmittelbarem Zusammenhange mit jedem Liede wurden die Toaste ausgebracht, bei denen Herr Oberbürgermeister Wisselinck mit dem Toast auf Se. Majestät voraufging und Herr Lehrer Moritz und Redacteur Thumm mit dem Toaste auf den Verein resp. Thorn folgten, während Herr Bürgermeister Bender den Toast auf die Damen ausbrachte, dem dann ein von Herrn Dr. Meyer nach dem Manuscript eines ungenannten Dichters vorgetragenes von prächtigem Humor dictirtes Gedicht auf die Frauen folgte. Zu weiteren Toasten nahmen dann die Herren Rentier Preuß, welcher ein Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister ausbrachte, und Herr W. Landecker zu einem Hoch auf den Vorstand das Wort. Nachdem auf letzteres der Herr Vorsitzende erwidert, gedachte Herr Makowski des Herrn Bürgermeister Bender, auf dessen Wohl nun unter lautem Hoch zum achten Male angestoßen wurde. Herr Herm. Schwartz folgte mit einem Hoch auf diejenigen Herren, welche um den Verein durch Vorträge sich verdient gemacht, und als einer derselben antwortete Herr Hempel unter Hinweis auf die glücklichen Verhältnisse im Verein mit einem Hoch auf die Gemüthlichkeit. Hierauf konnte Herr Oberbürgermeister Wisselink den Eintritt gehobener Stimmung constatirens und nach dem letzten ernsten Wort, welches der Herr Redner dem Verein und seiner Thätigkeit widmete, sollte der Heiterkeit freier Lauf gegeben werden. Davon wurde denn auch in so ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht, daß man sich schier wundern mußte über die Zahl der zu heiteren Vorträgen in hoch und plattdeutscher Rede, in Gesang und Mimik eingeübten Festtheilnehmer. Inzwischen weihte Herr Lehrer Dreyer noch den Stadtvätern ein mit lebhaftem Hoch aufgenommens Glas und abermals ging die Stimmung zur Heiterkeit über, die nicht erlosch, bis die erst am frühen Morgen eingetretene gänzliche Auflösung der Versammlung ihr schließlich ein Ende machte.

— **Dem Stenographischen Verein** sind in seiner gestrigen Versammlung 6 neue Mitglieder beigetreten, ein Zeichen, daß die Bestrebungen des Vereins lebhafte Zustimmung finden. Bei Erlediguug der Tages-Ordnung wurden in den Vorstand gewählt die Herren Kamecke, Lambertz, Böhm und Thiele. Der dritte Punkt der Tages-Ordnung „Zweite Lesung der Statuten" wurde nach kurzen unwesentlichen Debatten erledigt, so daß die Organisation des Vereins nun in der Hauptsache als vollendet angesehen werden kann. Mehrseitig geäußerten Wünschen wegen Einrichtnng eines öffentlichen Unterrichts-Cursus hofft der Verein in der nächsten Zeit nachkommen zu können.

— **Pastoral-Symphonie.** Im Hinweis auf das am 9. d. M. unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin Frl. Steinhardt stattfindende Symphonie-Concert der Capelle 61. Inf.-Regts. lassen wir weiter unter zu der darin zur Aufführung gelangenden Beethoven'sche Pastoral-Symphonie eine Erläuterung folgen.

— **Im hiesigen Schlachthause** sind im Monat Januar geschlachtet worden: 238 Rinder, 336 Kälber, 197 Schafe, 8 Ziegen, 594 Schweine und 1 Pferd. — Von außerhalb eingeführt und untersucht wurden: 59½ Großvieh, 244 Kleinvieh und 380½ Schweine. Zurückgewiesen wurden: 8 Schweine wegen Finnen, 2 Schweine wegen Trichinose, 1 Schwein wegen Darmentzündung und 1 Rind wegen Tuberculose. Ferner wurden zurückgewiesen: von Rindern 31 Lungen, 28 Lebern, von Schafen 6 Lungen, 1 Leber, von Schweinen 1 Lunge, 4 Lebern.

— **Landgerichts-Strafkammer.** In heutiger Sitzung, bei welcher Herr Gerichtsrath Rodies präsidirte und Herr Staatsanwalt Gliemann die Staatsanwaltschaft vertrat, kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. a) die Arbeiterfrau Rosalie Piorkowska, bereits mehrere Male mit Zuchthaus vorbestraft, b) der Arbeiter Oscar Radtke, c) der Arbeiter Anton Ryzczewski, ebenfalls öfters mit Zuchthaus bezw. Gefängniß vorbestraft, d) die Schneiderin Rosalie Sadowska, e) die Arbeitertochter Appolonia Bredow gen. Sieg, f) die Arbeiterin Minna Radtke, g) die Arbeiterfrau Alma Telke, öfters vorbestraft, alle 7 Angeklagte wohnhaft in Rubinkowo, wurden beschuldigt, einen schweren Diebstahl in Rudak bei der Besitzerin Ottilie Becker vollführt, bezw. unterstützt, und Hehlerei getrieben zu haben. Die gestohlenen Sachen hatten einen Werth von etwa 750 Mk Was den a betrifft, so erkannte der Gerichtshof auf 5 Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Auferlegung der Kosten, b und c wurden zu je 2 Jahren Zuchthaus, ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht und Auferlegung der Kosten verurtheilt, d, e und f wurden wegen Hehlerei mit je 1 Monat Gefängniß und Auferlegung der Kosten bestraft, g hatte keinen directen Beweis gegen sich und wurde deshalb freigesprochen. — 2. Der Müllerlehrling August Sonnenberg wurde wegen eines Vergehens gegen § 176 des Straf-Gesetzbuchs zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 3. Der Knecht Ignaz Orlikowski stahl zu Brosowo in der Nacht vom 22. zum 23 Februar 1884 mit einigen Complicen Kartoffeln vom Felde. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß und Auferlegung der Kosten.

— **Schöffengericht.** In den Sitzungen vom 3. und 4. d. M. urtheilte das königl. Schöffengericht in folgenden Fällen:

1) Der Kaufmann Adolf Geetz aus Mlynitz wurde wegen Gewerbesteuer-Contravention zu 25 Mk Geldbuße ev 5 Tage Haft verurtheilt. 2) Marianna Strobacka aus Thorn wurde wegen Diebstahls an Strümpfen mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. 3) Gegen den Schuhmachergesellen Heinrich Klavon ist wegen Sachbeschädigung und Betteln auf 4 Monate Gefängniß und 2 Wochen Haft erkannt worden. 4) Der Schmiedelehrling Peter Joniec aus Galizien ist wegen Diebstahls mit 2 Wochen Gefängniß bestraft worden. 5) Die Schulknaben Theophil Lipinski, August Becker und Josef Lewandowski aus Mocker wurden wegen Mißhandlung und Hausfriedensbruch zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. 6) Gegen die Einwohnerfrauen Julianna Dembork und Franziska Wisniewska aus Mlynitz erkannte das königl. Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch auf je 3 Tage Haft. 7) Die Käthnerwittwe Anna Ligmanowski und deren Tochter Marianna sind wegen Beleidigung und Wiederstand gegen die Staatsgewalt, erstere mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden. 8) Der Arbeiter Andreas Warenczak aus Ostrowitt und die Arbeiterfrau Franziska Warenczak aus Boten beide z. Z in Haft, wurden wegen Diebstahls, an Käse zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt. 9) Gegen den F. G. aus Czarnowitz ist, wegen Mißhandlung, Werfen mit Steinen und Gebrauch einer Axt beim Angriff, unter Annahme mildernder Umstände auf 50 Mk. ev. 8 Tage Gefängniß erkannt worden. 10) Der Arbeiter Friedrich Rozinski aus Schönsee wurde wegen Körperverletzung und Bedrohung mit 6 Monaten und 1 Woche Gefängniß bestraft. Ebenso wurde 11) der Einwohner August Krokowski aus Korzeniec wegen Bedrohung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. 12) Der Arbeiter Andreas Gestkowski aus Rubinkowo ist wegen Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängniß bestraft worden. 13) Gegen den Knecht Franz Moranski aus Richnau erkannte das Königl. Schöffengericht wegen Diebstahls auf 1 Woche Gefängniß. 14) Der Knecht Hermann Koosner aus Schwarzbruch wurde wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu 2½ Monaten Gefängniß verurtheilt. 15) Der Arbeiterbursche Stanislaus Ulawskiv wurde wegen Diebstahls von 10 Stück Zinkbleche mit 3 Tage Gefängniß bestraft.

— **Polizei-Bericht.** In der Zeit von gestern bis heute Mittag wurden 6 Arrestanten eingebracht, unter welchen sich auch wieder 2 Bettler befanden und ein Mitbürger, der zur seiner eigenen Sicherheit in Polizei-Gewahrsam gebracht wurde, da er im trunkenen Zustande Nachts auf der Straße umherstolperte und leicht sein Geld, seine Uhr u. s. w. hätte einbüßen können. Trotzdem fand er die ihm gewährte Sicherheit nicht dankenswerth.

— **Wegen Mangel an Raum** folgt Bericht betr. Coppernicus-Verein und Theater morgen.

## Die Pastoral-Simphonie

**erläutert von Dürenberg in seiner Analyse Beethoven'scher Simphonieen in folgender gekürzten Weise:**

Die Pastoral-Simphonie giebt uns ein Landschaftsbild in Tönen, schildert die Ruhe des Landlebens, die harmlosen Gebräuche der Hirten.

Beethoven selbst bezeichnet den ersten Satz mit „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande". — Der Himmel ist heiter und wolkenleer, der Wind webet mit lieblicher Kühlung. Die Lerche schwingt sich empor, um ihr Morgenlied zu singen. In heiterer Stimmung wandelt man durch segensreiche Fluren, umwebt von balsamischen Düften, einem malerisch liegenden Dorfe zu. Hirten treiben auf den Feldern sorglos umher, man hört ihre Schalmeien von nah und fern; ganze Schwärme zwitschernder Vögel rauschen über unsern Häuptern hin; von Zeit zu Zeit scheint die Luft von Nebel erfüllt, schwere Wolken verdüstern die Sonne; aber plötzlich zerstreuen sie sich wieder und lassen Ströme blendenden Lichtes auf Feld und Flur hernieder schießen.

Der zweite Satz malt uns die „Scene am Bach". Die zwei gedämpften Cello's, die Violen und zweiten Violinen bewegen sich meist in gebundenen, wogenden Figuren, die ihre Melodie für sich haben und das Murmeln des Baches schildern, während die Tonphrasen der ersten Violinen, der Clarinette und des Fagott das Umherschauen und die Betrachtung des am Bache weilenden Menschen andeuten. Berlioz äußert darüber: „Ohne Zweifel hat Beethoven dieses wundervolle Adagio geschaffen, als er in beschauliche Betrachtungen versunken im Grase lag, die Augen dem Himmel, das Ohr dem Winde zugewendet, durch tausend und abertausend wonnige Ton- und Lichtreflexe bezaubert; die kleinen Silberwellen des Baches zugleich sehend und hörend, wie sie glitzern und plätschern und mit leichtem Rauschen an den Kieseln des Ufers sich brechen — ein entzückendes Bild". Um diese Tonmalerei vollständig auszuführen, bringt nun zum Schlusse der Tondichter noch den Gesang der Nachtigall, der Wachtel und des Kukuks, den Flöte, Oboe und Clarinette nachahmen.

Im dritten Satze führt der Tondichter mitten in das „Lustige Zusammensein der Landleute". Den Tanzreigen im Freien eröffnen die Saiten-Instrumente; bald folgt eine zweite Melodie, ein Bild der ausgelassenen Fröhlichkeit. „Man tanzt, man lacht, zunächst noch mit Mäßigung. Dudelsack spielt eine lustige Weise auf und wird von einem Fagotte begleitet, der nur zwei Töne blasen kann. Beethoven wollte damit sicherlich einen deutschen Dorfmusikanten aus der guten alten Zeit zeichnen, der, bewaffnet mit einem elenden stockenden Instrumente, sich auf einer Tonne aufgepflanzt hat und mit Mühe und Noth die zwei Haupt-Töne der F-dur Tonart, Tonica und Daminante herausbringt. So oft die Oboe ihre Dudelsackweise anstimmt, naiv und lustig, bläst der alte Fagott seine zwei Noten ab, modulirt die melodische Phrase, so schweigt der Fagott, bis der Eintritt in die Haupt-Tonart ihm erlaubt, sein unverwüstliches f, c, f, wieder anzubringen. Die Wirkung ist von schlagender Komik und geht dennoch für den größten Theil des Publikums verloren". — Der Tanz wird aufgeregter, wild und lärmend; das Tempo verwandelt sich in ¾ Takt; eine plumpe Melodie charakterisirt den Eintritt von Bergbewohnern mit schwerfälligen Holzschuhen. Alles läßt sich in den Strudel lärmender Fröhlichkeit hinreißen und das frühere Tempo tritt wieder ein. Nur Auge für dieses tolle Treiben, hat man nicht bemerkt, daß sich inzwischen Wetterwolken aufgethürmt haben, die sich entladen wollen. Der Tanzreigen schweigt plötzlich und das unmittelbar darauf folgende Allegro versinnlicht „Gewitter und Sturm". Ein entfernter Donner läßt sich vernehmen durch das Tormolo der Streichbässe. Alles läuft bunt durcheinander, sich fürchtend und Schutz suchend vor dem hereinbrechenden Unwetter. Der Donner kommt näher und näher, das Gewitter bricht stürmisch los, Blitze zucken und schlagen ein, der Regen stürzt prasselnd herab, wobei der Sturmwind gräßlich heult. Doch läßt endlich das Unwetter nach, nur entfernt grollt der Donner noch, es hellt sich auf, ein Regenbogen erscheint am Horizonte und die drückende Schwüle ist verschwunden. An dieses naturgetreue Tongemälde schließt sich nun unmittelbar der Schlußsatz „Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturme". Die Schalmei und das Hirtenhorn ertönen. Alles lächelt wieder; die Hirten kehren zurück, sammeln ihre zerstreuten Heerden, rufen und antworten von Berg zu Thal; der Himmel ist klar, die Gewässer verlaufen sich nach und nach. Ruhe kehrt zurück und mit ihr auch die ländlichen Gesänge, deren sanfte Melodie die durch das vorhergehende schauerlich-schöne Bild erschütterte und bestürzte Seele wieder beruhigt.

## Aus Nah und Fern.

— * **(Eine Beschwerde in Versen.)** Am Donau-Canal oberhalb der Brigittabrücke in Wien halten Abtheilungen von Tambours und Hornisten der Militärcapellen ihre Uebungen ab. Ein Anwohner übersendete dem Generalcommando des zweiten Armeecorps eine Beschwerde folgenden Inhalts:

„. . . . . An der Spittelauer Lände,
Dort, wo bald die Stadt zu Ende
Bilden täglich die Soldaten
Sich zu kriegerischen Thaten. . .
Zwar ich liebe die Rekruten,
Doch sie dürfen nicht so tuten,
Und ich liebe die Soldaten,
Wenn sie nur nicht tuten thaten.
Wenn bewegte Zeiten herrschen
Oder wenn bei Truppenmärschen
Laut die Wirbeltrommeln rasen
Die Hornisten lustig blasen,
So glaub' ich als Patriot:
Dieses thut dem Dienste noth.
Aber schallen Mittags immer
Zur Siesta mir ins Zimmer
Dieser Militärkapelle
Regellose Productionen. . . .
Möcht' ich auf dem Monde wohnen."

Wenn die Aussichten auf Erfüllung seines Gesuchs nicht besser sind als seine Verse, so wird der Bittsteller sich wohl bei Zeiten Extrapost nach dem Monde bestellen müssen!

— * **(Zerstreut.)** Eine Dame der höchsten Aristokratie, welche besonders viel auf ihr jugendliches Aussehen hielt, trifft eines Abends in der Gesellschaft den Baron v. M. In der Hoffnung, einen neuen Triumph der Jugendlichkeit zu feiern, fragt sie ihren gerade in Gedanken versunkenen Verehrer: „Nun, Herr Baron, sehe ich nicht heute sehr jung aus? Wie hoch schätzen Sie mich eigentlich?" — „O, ich schätze Sie hoch, unendlich hoch!" lautete die verblüffende Antwort des zerstreuten Verehrers

— * **(Der babylonische Thurm in Paris)** M. J. Bourdais, der Erbauer des Trocadéro der Pariser Weltausstellung, hat, wie der „Figaro" meldet, jetzt sein Projekt des 300 Meter hohen Beleuchtungsthurmes vor der Pariser Architecten-Gesellschaft entwickelt. Die Laterne, welche die Spitze des Thurmes bilden soll, würde auf eine Raumfläche von 17 Quadratmetern zu stehen kommen, sie hätte eine Leuchtstärke von 2 Millionen Carcelbrennern. Wenn der Thurm auf die Esplanade der Invaliden zu stehen käme, so würde die Laterne ganz Paris, das Bois de Boulogne und ganz Neuilly und Levallois bis zur Seine erleuchten. Die Kosten der Errichtung bei Granitconstruction würden für 320 Cubikmeter Grund à 1000 Frcs. 320 000 Frcs., für 14 000 Cubicmeter Granit à 200 Frcs. 2 800 000 Frcs. zusammen 3 120 000 Frcs. betragen. Bei Eisenconstruction dagegen würde das Project auf 14 920 000 Frcs. zu stehen kommen.

## Fonds- und Producten-Börse.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Februar.

| | | 3./2. 85 |
|---|---|---|
| **Fonds:** fest. | | |
| Russ. Banknoten | 215—25 | 215—25 |
| Warschau 8 Tage | 214—75 | 214—75 |
| Russ. 5proc. Anleihe v. 1877 | 100—15 | 100—25 |
| Poln. Pfandbriefe 5proc. | 66—80 | 66—80 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 59—20 | 59—10 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4proc. | 102—60 | 103 |
| Posener Pfandbriefe 4proc. | 102 | 101—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 165—90 | 165—90 |
| **Weizen, gelber:** April-Mai | 165—25 | 165—50 |
| April-Mai | 170—50 | 171—25 |
| loco in New-York | 91 | 90 |
| **Roggen:** loco | 145 | 145 |
| April-Mai | 145—70 | 146 |
| Mai-Juni | 146 | 146—25 |
| Juni-Juli | 146—50 | 147 |
| **Rüböl:** April-Mai | 51—50 | 51—90 |
| Mai-Juni | 51—90 | 52—10 |
| **Spiritus:** loco | 43—30 | 43—30 |
| April-Mai | 44—70 | 44—60 |
| Juni-Juli | 45—90 | 45—80 |
| Juli-August | 46—70 | 46—70 |

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4. Februar 1885.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3. | 2pp | 751,8 | + 6 5 | SE 2 | 4 | |
| | 10h p | 751,0 | + 1.9 | SW 3 | 10 | |
| 4. | 6h a | 749.2 | + 2.1 | SE 2 | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Februar 2,19 Meter.

## Bekanntmachung.
**Ortsstatut**

betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft und zum Ausschänken von Wein, Bier u. s. w. in der Stadt Thorn.

Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und in Gemäßheit des Artikel 2 zu b Reichsgesetze vom 23. Juli 1879 (Reichsgesetz-Blatt Seite 268) und § 142 der deutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 245) mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 Gesetzsammlung Seite 237) Folgendes verordnet:

Die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, oder zum Ausschänken von Wein Bier oder anderen nicht unter Art. 3 zu a des Reichs-Geseses vom 23. Juli 1879 fallenden geistigen Getränken, ist in der Stadtgemeinde Thorn von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Diese Vorschrift tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 19. September 1884.

**Der Magistrat.**
(L. S.) gez **Wisselink.**

Vorstehendes Ortsstatut ist von uns genehmigt.

Thorn, den 24. September 1884.

**Die Stadtverordneten.**
gez. **Böthke.**

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund des § 11 Abs. 2 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Abs. 3 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 bestätigt.

Marienwerder, den 29. October 1884

(L. S.)

**Der Bezirks-Ausschuß.**
**In Vertretung.**
gez. **v. Köhler.**

## Koaks

verkauft unsere Gasanstalt im Einzelnen den Centner mit 100 Pf., bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr mit 90 Pf. und liefert denselben auf Wunsch ins Haus, wofür innerhalb der Stadt 10 Pf. für den Ctr. erhoben werden.

Für den Kleinverkauf wird der Koaks auf einer Zerkleinerungsmaschine zerbrochen und wird dadurch zur Ofenheizung noch geeigneter als in großen Stücken.

Thorn, den 22. Januar 1885.

**Der Magistrat.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Die Passage über die Eisdecke der Weichsel ist bei dem bereits eingetretenen Tauwetter nicht mehr sicher und ist daher die unsererseits für Fußgänger abgesteckte Bahn von heute ab gesperrt.

Thorn, den 2. Februar 1885.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Auction

von Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten des Bürgerhospitals, als Möbel, Betten, Wäsche und dergl.

**Donnerstag, den 5. Februar cr.**
von 9 Uhr Vormittags ab
**im Bürgerhospital,** wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 2. Februar 1885.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Verloosung der Prioritäts-Obligationen Emiss. II. der Zuckerfabrik **Culmsee** sind zur Rückzahlung per 1. Juli 1885 folgende Nummern gezogen worden.

Littr. A. à Mk. 500, rückzahlbar à Mk. 550.
No. 23. 39. 56. 60.

Littr. B. à Mk. 1000, rückzahlbar à Mk. 1100.
No. 94. 130. 136. 152. 156. 197. 202. 233.

Frankfurt a. M., 1. Febr. 1885.

**Deutsche Handelsgesellschaft.**

**Pflaumenkreide,** türkisch, recht gut, empfiehlt
**E. Szyminski**

Danzig, 20. Januar 1885.

**P. P.**

Hierdurch beehren wir uns bekannt zu machen, daß wir unter commanditarischer Betheiligung der

**Bank für Handel und Industrie**
**Darmstadt und Berlin**

am hiesigen Platze ein

**Bank-Geschäft**

unter der Firma

**von Roggenbucke, Barck & Co.**

errichtet haben.

Hochachtungsvoll
**Heinrich von Roggenbucke, Johannes Barck.**

## Die Bank-Commandit-Gesellschaft
**von Roggenbucke, Barck & Co. in Danzig**

empfiehlt ihre **Vermittelung für Bankgeschäfte aller Art,** insbesondere für:

An- und Verkauf von Werthpapieren und Geldsorten; Ausführung aller Börsenordres, sowohl per Casse als auf Zeit; Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten; Controlle von Verloosungen; Einlösung von Coupons.

Gewährung von Conto-Corrent-Crediten und Vorschüssen gegen Connoissement oder Sicherstellung durch Waaren, Effecten, Hypotheken und Bürgschaften.

An- und Verkauf von inländischen und ausländischen Wechseln, Ausstellung von Creditbriefen und Checks für das In- und Ausland.

Finanzirung von industriellen und commerciellen Unternehmungen

Regulirung von Hypothekengeschäften.

Provisions- und spesenfreie Annahme von verzinslichen Geldeinlagen auf Depositen- und Giroconto, und zwar vergütet dieselbe bis auf Weiteres für Einlagen, rückzahlbar

1. ohne vorherige Kündigung 2% Zinsen pro Jahr.
Ueber das Guthaben kann mittelst **Checks** oder durch **Domizilirung von Wechseln** verfügt werden;

2. bei achttägiger Kündigung 2½% }
3. „ 1 monatlicher „ 3% } Zinsen pro Jahr.
4. „ 3 „ „ 3½% }
5. „ 6 „ „ 4% }

**Blooker's holländ: Cacao**
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

## J. Barck & Co. Halle a. S.,

empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften sowie jedem Privat- und Geschäftsmanne ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

**Annoncen-Expedition**

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art amtlichen, wie geschäftlichen und privaten Inhaltes. Kostenvoranschläge bereitwilligst, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Aufträgen höchste Rabatte nach Uebereinkunft. Annahme von Offertbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit



**Chocoladen und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
**Gebr. Stollwerck in Cöln.**
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.



**Holz- u. Metall-Särge**
billigst bei
**A. Bartlewski,**
Seglerstraße 138.

**F. Mattfeldt**
**Berlin**
**Platz vor dem neuen Thor 1 a.**
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
**Amerika**
mit den Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd.**
**Reisedauer 9 Tage.**

Eine j. kinderl. Wirthschafts-Inspector-Wittwe sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes. Gefällige Offerten unter **A. B. No. 10** postlagernd **Deutsch Eylau** erbeten.

**Hüte** zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen, die **neuesten** Façons liegen zur Ansicht.
**Amalie Grünberg,**
Schuhmacherstraße 354.

**Strohhüte** zum Waschen und Modernisiren nimmt an
**Martha Plantz,** Kl. Gerberstr. 18.

**Ein tüchtl. Bauschreiber** wird auf längere Zeit sogleich gesucht.
Meldung auf dem Bau-Büreau des Kavallerie-Kasernements.

**Knaben,** welche auf Meisters Kosten ein Handwerk erlernen wollen, können sich sofort melden bei
**J. Makowski,**
Vermittlungs Comtoir.

**Damen-Garderobe**
sow. Kinder-Garderobe w. in u. außer d. Hause n. d. neusten Mode angef. Zu erfr. b Frau v. d. Warth, Breitestr. 446/47, II.
NB. Bestell. von außerhalb werden angen.

**Wäsche** wird eigen gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause sauber geplättet bei **O. Milbrandt,** Gerechtestraße 98 2 Treppen.

Gediegenen Gesang- und Klavier-Unterricht ertheilt b. mäßigen Preisen **Fr. Clara Engels,**
Kl. Mocker, Haus **Casprowitz.**

**Steingräber** sucht **J. A. Fenski,** Rudak.

## Bekanntmachung.

**Am Freitag, den 6. d. Mts,**
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude)
eine SchneiderNähmaschine und ein Jagdgewehr
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. **Beyrau,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Am Freitag, den 6. Februar cr.**
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Komode, 1 Wäschespind, 3 rothe Plüsch-Sophas, 1 Spiegel und verschiedene Kleidungsstücke,
sowie vor der Pfandkammer
1 Arbeitswagen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Danzig, den 8. Januar 1885.

**Der Kaiserl. Ober-Post-Director.**

**Geschäftsbücher, Copirbücher, Copirtinte, Contor-Utensilien**
aus renommirten Fabriken hält stets auf Lager die Buchhandlung von
**Walter Lambeck.**

**1 alten, gut erhaltenen Rollwagen** auf Federn,
**½ Ballen alte gebr. Korken,**
**1 Parthie alte Flaschen** verschiedener Größe,
**8 Stück leere Ballons** von Schwefelsäure verkauft billigst
**Carl Brunk.**

**Carmeliter Gerstensaft, Schützenlis'l**
werden abwechselnd verzapft bei
**A. Mazurkiewicz.**

**Sauerkohl** à Pfund 8 Pfennig.
**Erbsen** (gut kochend) empfiehlt
**Clara Scupin.**

**3000 Mark** sind auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Ordentliches Mädchen zum Nähen** verlangt
F. Menzel, Handschuhmacher.

**Heute Donnerstag,**
von 6 Uhr Abends ab
**frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.
Schülerstr. 415.



**Heute Donnerstag** Abends 6 Uhr:
**Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
bei **G. Scheda.**

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr: **Frische Grütz- und Leber-Würstchen**
empfiehlt
**G. Wakarecy.**

**„Flechten"** trockene und nasse, heilt zweifellos sicher und schnell auch in solchen Fällen, bei denen bereits alle möglichen Mittel erfolglos angewandt wurden **„Dr. Hebra's Flechtentod".** Das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige Hautjucken verschwindet beim Gebrauch dieses Mittels sofort. Nur allein zu beziehen durch die
**St. Marien-Drogerie, Danzig.**

An Stelle des am 14. Februar cr. in Aussicht genommenen **Masken-Ball** findet die um 7 Uhr Abends beginnende

**Tanz - Soirée**

statt.

**Der Vorstand des Officier-Casinos zu Thorn.**

**Haut-,** Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Haut-Ausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,
**Schwächezustände,**
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.
**D. Schumacher, Frankfurt a. M.**
Allerheiligenstrasse 45.

Ein vom 1. April d. Js. ab nach Thorn **versetzter Beamter** sucht zu diesem Termine eine Wohnung von 4 oder auch 3 Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter Preisangabe innerhalb 8 Tagen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Lauff** bewohnte 1. Etage in meinem Hause **Coppernicusstr. 171** besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. Burschengelaß vom 1. April zu vermiethen.
**W. Zielke.**

1 kl. St. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Eine Mittel-Wohnung ist Kl. Gerberstraße No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei
**H. Januszewski,**
Gr. Gerberstraße No. 267b.

2 Zimmer Küche nebst Zubehör ist Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen.

1 **Wohnung** von 2 und 3 Zim. ist in Kl. Mocker gegenüber dem Viehmarkt billig zu vermiethen.
**Casprowicz.**

1 Etage zu vermiethen
**Brückenstraße 27.**

Breitestr. 77, 5 Stuben, Entree u. Zubehör v. 1. April zu vermieth.

1 mittl. Wohn. z vm. Brückenstr. 19.

1 Wohn., St. u. Alk., Araberstr. 125 z. v.

Ein möbl. Zim. und Kab. part. ist zu vermiethen Gerechtestraße 106

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

2 Zim. ohne Zub. v. 1. April billig zu verm. Culmerstr. 332, 1 Tr.

**Eine herrschaftl. Wohnung,**
dritte Etage, in meinem neu erbauten Hause, bestehend aus 6 Wohnzimmern, Cabinet u. Zubehör, mit Wasserleitung, ist per 1. April ev. früher, zu verm.
**Marcus Henius,**
Altstädt Markt, neben d. Stadt-Theater.

1 möbl Zim zu verm. Marienstr. 288.

1 Wohn., best. a. Stube, Alk. u. Küche v. 1. April z. verm. Bäckerstr. 225.

**Möblirtes Zimmer** zu vermiethen Seglerstraße 119, 2 Tr.

2 St, K. u. Zub z. v. Bäckerstr. 248.

Die Lokalitäten, welche die Nähmaschinen-Handl. **G. Neidlinger** inne hat, bestehend aus großem Laden, Wohnung und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 244,
Wwe. **Sztuczko.**

Eine fein renovirte **Familienwohnung** ist sofort zu vermiethen
**Butterstraße 143**

1 gr. Werkst. m. Feuerung, m. u. oh. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 155

## Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 5. Februar 1885.
**Neu!** **Neu!**
**Roderich Heller,**
oder:
**Wahlumtriebe.**
Lustspiel in 5 Acten von Franz von Schönthan.
Repertoirstück des Berliner Hoftheaters.

Freitag, den 6. Februar 1885:
Zum letzten Male.
**Neu!** **Neu!**
**Die große Glocke.**
Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.
**R. Schoeneck.**

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.